

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Deubau Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 184.

Mittwoch den 19. September.

1894.

Die Liberalen in Gotha.

In Gotha fand am Sonnabend eine Kundgebung der Liberalen statt, die einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Es war eine öffentliche Volksversammlung, sondern eine Vereinigung von Vertrauensmännern und Gesinnungsgenossen aus Gotha und verschiedenen anderen thüringischen Orten. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 84. Veranstaltung war diese Zusammenkunft vom Liberalen Verein für Gotha. Der Presse hatte man den Zutritt ohne jede Einschränkung gestattet. Nachdem der Vorsitzende, Prof. Schulz-Gotha den Zweck der Zusammenkunft dargelegt und daran erinnert hatte, daß nach dem Beschluß der Berliner Dezember-Verammlung der Liberalen einzelne zur Zeit im Vordergrund stehende Tagesfragen, welche zugleich eine programmatische Bedeutung hätten, im engeren Kreise besprochen werden sollen, ergriff der Redakteur Dr. P. Pachnide das Wort, um sich besonders über die durch die Königsberger Kaiserrede aktuell gewordene Frage des Vereins- und Versammlungsrechts zu äußern. Nicht langatmige Programme, so führte er aus, thun uns noth, sondern eine kurze und kräftige Zusammenfassung dessen, was in absehbarer Zeit zu erstreben und zu erreichen ist. Ueber das Prinzip des Liberalismus herrscht weniger Meinungsverschiedenheit, als über die Methode. Unsere Methode besteht in der Hervorhebung positiver Ziele, in der Duldsamkeit und in der Zusammenfassung der Kräfte. Redner beantragte folgende Resolution: „Im Kampfe wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlagen der geltenden Gesellschafts- und Rechtsordnung richten, sind Unannehmlichkeiten und Beschränkungen des Wahl-, Vereins- und Versammlungsrechts unwirksam. Eine Bestrebungen können nur durch eine vollständige politische, die sich nicht in den Dienst von Sonderinteressen stellt, und durch die erhöhte Selbstthätigkeit der freien politischen Parteien überwunden werden. Das Vereinsrecht ist reichsweitlich auf freierthätiger Grundlage zu regeln. Das Wahlrecht ist zu schärfen.“ Die Resolution fand einstimmige Annahme. Hierauf erörterte der Abg. Nicker die Agrar-, Steuer- und Schulfragen. Einleitend weist er die vom Vorliegenden erwähnten Angriffe des Organs der frei. Volkspartei zurück und rufft die Geschichte der I. Z. von der Fortschrittspartei beantragten Fusion und der Spaltung an der Hand der Thatfachen in das Gedächtnis zurück. Er erinnert daran, daß 1882, wo auch nicht entfernt so große Gefahren für den Liberalismus bestanden, wie heute, das Bedürfnis der Annäherung sich geltend gemacht habe. Vor 12 Jahren habe an derselben Stelle in Gotha eine Versammlung stattgefunden, in der Vertreter der drei Fraktionen (Haanel, Lasker und Meyer-Fena) ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen und im Parlament für dringend notwendig erklärt hätten. Werde man nicht endlich einsehen, daß es heute eine Existenzfrage für den Liberalismus sei, daß die Verleugung und Verhöhnung aufhöre? Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nicker beantragte alsdann bezüglich des Reichsfinanzwesens folgende Resolution:

„Das Reich deckt seine Ausgaben aus eigenen Mitteln. Das System der Matrularbeiträge und Ueberweisungen zu befestigen ist wünschenswert, wenn an Stelle der Matrularbeiträge gleichwertige constitutionelle Garantien geschaffen werden. Insofern in Zukunft Mehreinnahmen nachweisbar nicht hienwidig sind, werden sie durch directe, jährlich festzustellende Steuern beschafft, welche vorzugsweise die wirtschaftlich Stärkeren treffen.“

Redner begründet die Resolution, welche sich aus der Geschichte des Art. 70 der Verfassung, der bisherigen Stellung der liberalen Parteien und den Verhandlungen vor der Militärvorlage ergeben. Die Finanzlage habe sich erheblich gebessert. Das Defizit verschwinde

wahrscheinlich im Reich. Zur Durchführung der Finanzreform, Befreiung drückender Steuern und zur Deckung nachweisbarer notwendiger Ausgaben empfehle sich Erbschaftsteuer und Reichseinkommensteuer. Die vorgeschlagene Resolution sei eine Ergänzung der Steuerresolution der Berliner Generalversammlung vom Dezember v. J. Auch die heftigen Nationalliberalen hätten im Reichstage sich für Reichserbschaftsteuer und Reichseinkommensteuer ausgesprochen. Durchführbar seien Beide. Ohne eine bewegliche Steuer könnten die Matrularbeiträge nicht aufgehoben werden. Die Erbschaftsteuer empfehle sich aus steuer- und sozialpolitischen Rücksichten. Ueber die Frage entspann sich eine eingehende Verhandlung. In derselben fand namentlich die Erbschaftsteuer von verschiedenen Seiten lebhaftes Bestürmung. Es wurde auch gewünscht, daß die Erbschaftsteuer in der Resolution ausdrücklich in 3. Theile erwähnt werde. Mit diesem Zusatz wurde die Resolution einstimmig angenommen. Zur Schulfrage schlug Nicker vor, die Versammlung erkläre sich für Schulaufsicht durch vom Staate bestellte Fachmänner, für einheitliche Organisation des Volksunterrichts auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule, für Wahrung der von den Gemeinden zühörenden Rechte, der Lehrerwahl (Aufhebung der Patronate), Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, ausreichende Dotation der Schule und Lehrer, Vereinnahmung der in einzelnen Staaten bestehenden Ausnahmebestellung der Lehrer, insbesonderen Gewährung des passiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen, Regelung der Militärpflicht. — Ueber diese Punkte herrschte Einmüthigkeit; nur in Bezug auf die allgemeine Volksschule sprach Oberbaurath Plehner Bedenken aus, welche jedoch von allen übrigen Rednern nicht getheilt wurden. Auch dieser Punkt wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Von den Ausführungen des Abg. Nicker erwähnen wir noch Folgendes: Die Frage der allgemeinen Volksschule werde zu seiner Ueberraschung jetzt heftig umritten. Als er in der Schulgesetzcommission den darauf gerichteten Antrag eingebracht habe, sei derselbe allerdings von dem Minister Grafen Zedlig und den übrigen Parteien bekämpft und gegen 2 Stimmen (Wichow und er selbst) abgelehnt, aber weder damals noch früher, als er die Frage im Abgeordnetenhaus behandelt habe, sei in der freisinnigen Fraction ein Widerspruch dagegen erhoben. Für ihn sei die Frage keine technische und keine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern eine Frage von prinzipieller Bedeutung. Verwahrung müsse er dagegen einlegen, als ob ihm je in den Sinn gekommen, Zwang auf die Eltern auszuüben. Sie sollen nach wie vor ihren Kindern privatim ja auch in Vorschulen den Elementarunterricht geben lassen; nur aus öffentlichen Mitteln sollten sie dafür keine Zuschüsse verlangen. Ueber zwei anfänglich in der Resolution erwähnte Punkte: Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten und Revision des Lehrstoffes des Volksschulunterrichts sollen nach Durchberatung derselben in der von dem Wahlverein bestellten Commission unter Zuziehung von Fachmännern auf Wunsch der Versammlung in der Herbstversammlung des Wahlvereins spezielle Vorschläge gemacht werden. Sie wurden daher von der Tagesordnung abgelehnt. Zur Arbeiterfrage begründete Hofrath Albenhosen (früher Museumsdirector in Gotha) nachstehende Resolution, der die Versammlung vorbehaltlos zustimme: „Im Interesse der arbeitenden Klassen erklärt sich die Versammlung für die Sicherstellung des Coalitionsrechts und die Förderung der Arbeiterorganisation, für den Ausbau der Fabrikinspektion und ihre Auflösung von der Dampflokexplosion. Wir unterstützen alle Bestrebungen, welche darauf abzielen, die Arbeitszeit auf dem Wege freier Vereinbarung zu verkürzen; wo es sich um besonders gesundheitsgefährliche Betriebe handelt, schließen wir auch die Hilfe der Gesetzgebung nicht aus.“ Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Programmfrage.

Dr. Samwer (Gotha) wies darauf hin, daß der Gothaer Verein schon im vorigen Jahre ein Programm entworfen habe. Es komme jetzt darauf an, an Stelle einiger nicht mehr anwendbarer Sätze des Programms von 1884, insbesondere auf sozialpolitischen Gebiet andere den Zeitverhältnissen entsprechende zu setzen. Dies sei zum Theil heute schon geschehen. Er bitte den Vorstand, die in der Dezember-Generalversammlung vom vorigen Jahre gefasste Schrader'sche Resolution betr. das Arbeitsprogramm noch einige Zeit vor der nächsten Generalversammlung den Mitgliedern zugehen zu lassen. Der Abg. Nicker sagte Letzteres zu und erläuterte alsdann noch die Frage, ob ausführliches Programm oder nicht. An solchen habe es in Deutschland nie gefehlt. Das nationalliberale Programm von 1867 sei dem der Fortschrittspartei von 1861 in den Freiheitsfragen durchaus ähnlich. In Königsberg habe die Volkspartei bei der letzten Reichstagswahl einen Aufruf erlassen, der dem der Nationalliberalen von 1888 in den wichtigsten Punkten fast wörtlich ähnlich sei. Verschiedene handelnde Parteien könnten dieselben Programme haben. Aus der freisinnigen Partei habe man uns ausgeschlossen, obgleich wir seinen Punkt des Programms verlegt haben. Andererseits seien frühere Mitglieder nicht ausgeschlossen, obgleich sie gegen Programmpunkte gehandelt hätten. Wir wollen vor Allem, daß in der Wählerschaft selbst sich eine größere, auf die Entwicklung der Partei bestimmend einwirkende Thätigkeit zeige. Von da heraus müsse die Reorganisation der liberalen Parteien erfolgen. Das erste und wichtigste Ziel aber sei und bleibe Zusammenfassung und Annäherung aller liberalen Kräfte. (Lebhaftes Bravo.) Die Resolution des Herrn Dr. Samwer wurde einstimmig angenommen. Nach Schlussworten der Abg. Nicker, Pachnide und des Vorliegenden, welche der Friedigung über den Verlauf der Verhandlung Ausdruck gaben, wurde die Versammlung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Ein Theil der Mitglieder blieb noch gesellig zusammen, bis die Abgeordneten mit dem Nachzuge in die Heimath zurückfuhren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen haben am Montag ihre geschäftlichen Verhandlungen begonnen. Im Budgetauschusse der österreichischen Delegation erklärte, nachdem Berichterstatter Dumba sich anerkannt über den Dreibund geäußert, der Jungtschee Pacal unter den bekannten Nebenarten gegen die Dreibundpolitik namens seiner Partei die Verweigerung des Budgets des Ministeriums des Innern. Der auswärtige Ausschuss der österreichischen Delegation votierte dem Grafen Kalnoth mit allen gegen die Stimme eines Jungtschee das Vertrauen. In seinem Expose sagte Graf Kalnoth, der Dreibund sei nicht gegen Rußland gerichtet, sondern bewende nur die Erhaltung des Friedens. Man brauche den Dreibund nicht zu fürchten, man rechne aber mit ihm; in Folge dessen seien die Beziehungen mit allen Mächten, auch mit England, gut. Die Sympathien Frankreichs hätten sich bei der Reise des Kaisers gezeigt. Der Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland habe auch die politischen Beziehungen gebessert. Angehts dieser Umstände könnten die Ereignisse in den kleinen Staaten nicht benutzbar sein. Oesterreich-Ungarn wolle in Serbien keine Politik machen, die Beziehungen zu Serbien hätten sich seit anderthalb Jahren gebessert. Die inneren Vorgänge in Bulgarien alterriren nicht die Beziehungen zu dem Lande. Die Bulgaren seien klug und würden die errungene Position nicht auf Spiel setzen. Weiter fügte Kalnoth hinzu, daß zwar der „bewaffnete Friede“ noch eine gewisse Zeit fortdauern werde, weil das Gefühl der Sicherheit in die Bevölkerung noch nicht eingedrungen sei; allein die Regierungen

thäten ihr möglichstes, um Beunruhigungen fern zu halten. Die Presse habe durch ihre Sensationsnachrichten einen großen Antheil an der Beunruhigung.

Russland. Der Kaiser ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, am Freitag nach Spala übergeben. Professor Sacharin, der bei seiner Rückkehr nach Moskau seinen ersten Assistenten Bielowsch zurückgelassen hatte, dürfte dieser Tage selbst wieder nach Spala kommen, zumal sich der Großfürst Georg eine Erhaltung zugesagt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Familie auch eine Zeit lang in Siernewice Aufenthalt nimmt. Wie verlautet, wünschten die Aerzte nicht einen Winteraufenthalt der kaiserlichen Familie in Gatschina, sondern in Jaroslaw-Selo.

Italien. Eine Theilnahme der italienischen Katholiken an den politischen Wahlen sollte nach einigen Blättern die Folge der Neapeler Rede Crispis sein, in welcher der italienische Ministerpräsident in so überraschender Weise den Umsturz seiner Ansichten zu Gunsten des strengen Kirchenglaubens kundgegeben hatte. In Bezug auf diese Gerüchte schreibt die „Rivista Romano“, das Hauptorgan des päpstlichen Stabes, es sei unnütz zu wiederholen, daß die Vertheilung dieser Frage dem päpstlichen Stuhle vorbehalten bleibe, der bei seiner Entscheidung für oder wider von Gründen höherer Natur bestimmt werde, nicht aber durch eine Gelegenheitsrede oder durch normale kirchliche Maßnahmen, welche gleichfalls durch höhere Beweggründe veranlaßt werden. — Danach ist Crispis Liebeswerben um die Gunst der Ultramontanen zunächst erfolglos gewesen. — Der „Figaro“ will wissen, daß unter den italienischen Freimaurern eine Bewegung im Gange sei, von Großmeister Lemmi die Ausschließung Crispis wegen seiner Neapeler Rede zu verlangen. Wenn Lemmi der Aufforderung nicht entspreche, wolle die italienische Freimaurerei sich von ihm lösen und unter die französische Großloge stellen. — Wegen Spionage wird die italienische Gerichtshöhe demnächst in der That gegen den französischen Kapitän Raman, welcher kürzlich bei Nizza an der Alpengegend verhaftet wurde, das Verfahren eröffnen. Aus den bei Raman vorgefundenen Papieren soll hervorgehen, daß seine Spionage länger als einen Monat dauerte, indem er sich Nachrichten und Skizzen von hoher Wichtigkeit verschaffte. Raman ist in San Remo festgesetzt worden.

Serbien. Die Rechtsverhältnisse in Serbien erfahren eine eigenthümliche Beleuchtung durch folgenden der „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad gemeldeten Fall: Der Professor des Internationalen Rechtes an der Belgrader Hochschule, Milovanovich, der auch als Hauptdelegirter bei dem Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn fungirte, wurde seiner Professur entzogen und aus dem Staatsdienst entlassen, weil er an den Kultusminister ein Schreiben gerichtet hatte, in dem er um die Erlaubnis nachsuchte, den Hauptangeklagten im Prozesse Tschebina zu vertheidigen. Die serbische Regierung geht also von vornherein darauf aus, verurtheilte „Hochverräther“ um jeden Preis zu haben.

Ägypten. Zu der Beurtheilung ägyptischer Notabeln wegen Sklavenkaufs wird gemeldet, daß General Kitchener, welcher mit der Freisprechung der Paschas nicht einverstanden ist, dem aus Ägypten anlangenden Kriegesgericht zur besonderen Beurtheilung Ali Paschas zwei englische Offiziere beibringen will.

Korea. Der Vormarsch der Japaner gegen die befestigten Stellungen der Chinesen im Norden Koreas sieht nach den neuesten Nachrichten vom Kriegeschauplatz außer allem Zweifel. Die Londoner „Central News“ melden aus Soul vom 10. September, daß der Vormarsch der japanischen Colonnen in fester Fühlung mit den chinesischen Streitkräften fortwähre. Die von Genjau vorstößende japanische Colonne begegnete dem Feinde in Sing-Chuen, wo die Chinesen sich stark verschanzt hatten. Es entspann sich ein heißes Treffen, in welchem die Chinesen nach heftigem Widerstand schließlich aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Ihre Niederlage war vollständig. Die Japaner verfolgten sie viele Meilen weit. Die Verluste waren beiderseits erheblich. Eine von Hwang Tsiu vorrückende Colonne wurde am 7. September abermals handgemein mit den Chinesen, und es kam zu einem neuen hartnäckigen Treffen. Die Chinesen gaben erst nach, nachdem sie in Gefahr waren, umgingelt zu werden, worauf sie nach Ping-Yang zu die Flucht ergriffen. Die Verluste waren wiederum erheblich, aber die vollen Einzelheiten stehen noch aus. Eine von Bong-So angebrochene Colonne hatte bisher nur unbedeutende Scharmügel mit den Chinesen, die fortwährend auf ihre Hauptmacht sich zurückzuziehen. Die Hwang-Tsiu-Colonne überschritt den Latangfluß und wird gegen die chinesische rechte Flanke operiren. Feldmarschall Graf Damagata

ist in Korea angekommen und hat den Oberbefehl übernommen. Die Japaner setzen alle Hebel in Bewegung, um einen zerrütternen Schlag zu führen, ehe der Winter der kriegerischen Bewegung ein Ziel setzt. — Eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio bestätigt den Erfolg der Japaner am 6. September. Nach hartnäckigem Kampfe zertrümmten sie die chinesische Reiterei und nahmen ein Kastell bei Hwang Tsiu, 35 (englische) Meilen von Pingyang ein, wo 15 000 chinesische Truppen stehen. Die Verluste waren auf beiden Seiten erheblich. — Nach einer in den Londoner Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Soul haben die Japaner am 15. d. M. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Ping-yang angegriffen. Es entwickelte sich eine mehrstündige Schlacht, die damit endete, daß die Japaner Ping-yang durch einen Angriff auf beiden Flanken einnahmen. Von den 20 000 Mann chinesischer Truppen, welche Ping-yang vertheidigten, sollen 16 000 todt, verwundet oder gefangen genommen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tode und 270 Verwundete.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept. Der Kaiser ließ am Sonnabend Vormittag bei Rügen auf hoher See ein großes Seegefecht der gemalten Flotte ausführen. Am Nachmittag wurden Bootsmanöver und eine Aderreggatale im Prorer Wit veranstaltet, für welche der Kaiser Preise gestiftet hatte. Abends ging die Flotte wieder in See. Sonntag Nachmittag 5^{1/2} Uhr ist der Kaiser, wie aus Danzig gemeldet wird, auf der „Hohenoller“ an der Spitze der Flotte vor Hela eingetroffen. — Im Namen des Kaisers überbrachte am Sonntag Nachmittag der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Pleßen, dem König von Sachsen in Schloß Pillnitz die Glückwünsche zu dem 25 jährigen Jubiläum als Chef des ostpreuss. Dragoner-Regiments Nr. 10 und überreichte dem König im Auftrage des Kaisers das Militär-Dienstauszeichnungskreuz. Nachmittags um 5 Uhr fand auf Schloß Pillnitz eine Festtafel statt.

— (Zum König von Sachsen) hat sich eine Deputation des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10, dessen Chef der König ist, nach Dresden begeben, die von demselben in Pillnitz empfangen wurde. Sie überbrachte dem König Glückwünsche zu dessen 25 jährigem Jubiläum als Chef des Regiments.

— (Eine Fuldigungsreise nach Warzin) zum Fürsten Bismarck haben am Sonntag eine große Zahl deutscher Bewohner der Provinz Posen ausgeführt. Hierbei wurden Ansprachen gehalten und Lieber gesungen unter Begleitung von zwei Militärkapellen aus dem pommerischen Armeecorps. Die Ansprache an den Fürsten Bismarck hielt der bekannte Oeconomiarth Kennemann. Fürst Bismarck klagte über einen Hengenschuß, seinen Bekannten seit 60 Jahren. In der Ansprache an die Versammlung hob Fürst Bismarck hervor, daß die neuen Zustände eine verstärkte Bürgerschaft für die Zugehörigkeit Polens zu Deutschland gegeben hätten. Ebensovornig wie das Elbthale könne Polen niemals aufgegeben werden. Jetzt könne nicht allein die Macht am Rhein, sondern auch die Macht an der Warthe und an der Weichsel. Fürst Bismarck beleuchtete weiter die Bestrebungen in den Jahren 1831 und 1848, indem er die Gegnerschaft zwischen den Polen und den Deutschen auf den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit zurückführte. In den unteren Ständen habe sich die Gegnerschaft vermindert. Bei den Ansiedelungen hätte er es lieber gesehen, daß diese polnischen Besitzungen Domänen geworden wären, weil die Pächter durch die Regierung controlirt werden könnten. Ein friedliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten sei möglich. Der Fürst erinnerte an die Schweiz, an Belgien und Osterreich. Man könne sagen, hier fehle der katholische Geistliche, aber wie sei es in Schlesien, wo alles friedlich zusammenlebe? Was fehle in Schlesien? Das sei der Polenadel! Den Polenadel dürfe man nicht stützen. Der Fürst schloß: Was sie von den Polen lernen können, das ist: „festes Zusammenhalten unter sich!“ — Wüde es so werden, daß auch die Deutschen, sobald es sich um ihr Ansehen handelt, nur der Nation, keiner Partei angehören. Auch die Frauen seien hierfür zu gewinnen. In der Hoffnung, daß dies gelinge, bringe er sein Hoch den deutschen Frauen des Großherzogthums Polen. (Zubelnde Hochrufe.) — Sodann erfolgte die Ueberbringung von verschiedenen Produkten der Provinz an den Fürsten. — Die Bewirthung der polener Gäste erforderte 138 Pfd. Kalbsbraten, 135 Pfd. Schweinebraten, 130 Pfd. Butter, 150 Pfd. Käse, 150 Laib Brot, 1600 Paar Birken, 100 Tonnen Bier und 2000 Glas Grog.

— (Zur Königsberger Rede) bemerkt die „offizielle Nordd. Allg. Ztg.“, der innere Zusammenhang der Worte: „Auf zum Kampf für Religion, für Sitt und Ordnung!“ sei so zweifellos, daß man der Meinung des Kaisers Gewalt anthut, wenn man die appositiv gedachten und appositiv geordneten Wendungen dieses Ausrufs von einander abläßt, aus den Worten: „Auf zum Kampfe für Religion, für Sitt und Ordnung“ einen anderen Gegner als die Umfutzparteien herausinterpretirt und eine Angriffsfront herstellt, bei der die reaktionären Parteien als Gegner wenigstens zunächst in nebelhafter Ferne verschwinden. Wenn von Bestrebungen, die sich gegen die Grundlage unseres staatl. und gesellschaftlichen Lebens richten“, gesprochen wird, so denkt Niemand an politische oder religiöse Glaubensbekenntnisse, die dießseits von der Sozialdemokratie liegen“. Der Kaiser rede nicht bloß auf eine einzelne politische oder kirchliche Partei und dürfe auch nicht auf Grund dieser Rede als Vollstrecker des Programms von einer einzelnen Partei in Anspruch genommen werden.

— (Zwischen dem Reichspostamt und der Handelskammer Hirschberg) ist es zu ersten Auseinandersetzungen gekommen. Die Handelskammer brachte in ihrem Jahresbericht für 1893 einen Postaus, wonach auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens in letzter Zeit eine gewisse Erstarrung eingetreten sein sollte, Wünsche auf Erleichterungen und Hervollkommungen in den Verkehreinrichtungen unerfüllt blieben. Darauf ist vom Reichspostamt ein Schreiben eingegangen, in dem dieses sich gegen jene Vorwürfe verwahrt: das Reichspostamt könne die geforderte Anlage eines Fernspreches über das ganze Reichsgebiet mit Anschlag nach dem Thale nicht als ein Bedürfnis von allgemeiner Verkehrsbedeutung ansehen, und man könne unmöglich fordern, daß die Kosten von Anlagen, die nur im Interesse von Privatpersonen liegen, auf die Reichskasse übernommen werden. In der Form dieses Schreibens hat die Handelskammer eine Beleidigung erblickt, da sie sich nicht bewußt ist, für die Privatinteressen Einzelner die Reichskasse beansprucht zu haben; die Anlage des Telephonnetzes im Gebirge liege im Interesse des großen Publikums. Die Kammer hat daher jetzt beschlossen, die betreffende Behauptung des Reichspostamts mit größter Deutlichkeit zurückzuweisen und dabei gleichzeitig auch den Nachweis zu führen, daß die behauptete Erstarrung im Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen thatsächlich eingetreten ist.

— (Zum freisinnigen Parteitag in Eisenach) Die Programmcommission der freisinnigen Volkspartei ist, wie dies schon in der letzten Sitzung am 1. Juli in Aussicht genommen war, am Sonntag in Berlin wieder zusammengetreten, um die zu dem Entwurfe angebotenen Abänderungsanträge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die Zahl der bis Montag angemeldeten Abänderungsanträge beläuft sich auf 205. Die Programmcommission hat sich zur Aufgabe gestellt, diese sämtlichen Anträge einer Vorprüfung zu unterwerfen, und dasjenige, was darunter im Sinne des ersten Entwurfs als Verbesserung erscheint, sogleich selbst in den Entwurf aufzunehmen, derart, daß dem Parteitag an Stelle des veröffentlichten Entwurfs ein verbesserter Entwurf sogleich am Freitag unterbreitet werden kann. Es sieht zu Hoffen, daß durch diese Vorprüfung ein sehr großer Theil der angemeldeten Abänderungsanträge erledigt werden wird, so daß die Programmberatung in Eisenach sich auf die wesentlichen Punkte beschränken kann. Da für diese Beratung nur drei Sitzungstage mit vielleicht zusammen 20 Beratungsstunden zur Verfügung stehen, so würde eine Häufung von 100 bis 200 Anträgen eine Verzerterung mit sich bringen, bei der auch viele solche Anträge nicht entsprechende Wirksamkeit finden, welche unbeschränkte Verbesserungen des Programmtextes darstellen. Die Zahl der Anmeldungen für den Parteitag in Eisenach hat nummehr die Ziffer 336 erreicht.

— (Die Zwangsverziehung für jugendliche Verbrecher) und verwahrloste Kinder soll nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ von Reichsgesetz ne geordnet werden in Verbindung mit der Wiedervorlegung des Trunfuchtgesetzes und der sex Heine. — (Von der Marine.) Das Torpedoboot „D. 74“ hat während der Manöver eine Maschinenavarie erlitten und ist am Sonnabend von dem Torpedoboot „S. 28“ in Swinemünde eingeholt worden, um zur Reparatur nach Sietkin übergeführt und außer Dienst gestellt zu werden.

— (Von einer Massenverhaftung von Soldaten) anlässlich der ostpreussischen Manöver erzählt die „Berl. N. Nachr.“ eine etwas sonderbare Geschichte. Als der Kaiser in Marienburg sich aufhielt, waren anaristische Plakate an einigen Straßenecken angeklebt worden. Im Zusammenhang mit diesem Vorfalle soll nun die Verhaftung sämtlicher den Namen Kowalski tragenden Soldaten

des 17. Armeecorps erfolgt sein. Jeder Einzelne derselben sei mit starker Bedeckung — sechs bis zehn Mann mit hoch geladenen Gewehren — in die militärische Thätigkeit eingeleitet worden. Ueber die Ergebnisse der militärischen Untersuchung verläutet bisher noch nichts. — Die Darstellung klingt wenig wahrheitsförmig.

Die sozialdemokratischen Streikgelder scheinen sich recht gut zu verflüchtigen, ohne in die Hände der Bedürftigen zu gelangen. So sind, wie die „Allgemeine Jahrbuchzeitung“ mittheilt, von dem im Januar stattgefundenen Berliner Drochfenntischertreue noch 45 Sammellisten vollständig, resp. die darauf gesammelten Gelder nicht abgeliefert worden. Das genannte Blatt veröffentlicht zugleich die Namen der Sammler; es befinden sich darunter auch zwei Gewerkschaftsführer.

Volkswirtschaftliches.

In der Pariser der Unfallversicherung ist kürzlich die interessante Entscheidung getroffen worden, daß ein sechsjähriger Knabe für entschädigungsbedürftig erklärt worden ist. Der sechsjährige Sohn eines Landwirts St. war auf Anordnung seines Vaters am Schwungrad einer Hackelmaschine beschäftigt, wurde hierbei vom Rade erfaßt und so schwer verletzt, daß ein Fuß amputirt werden mußte. Das Schiedsgericht beurtheilte die Rheinische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zur Entschädigung. Der beim Reichs-Versicherungsamt eingelegte Refers wurde vom Refersgericht zurückgewiesen. Der landwirthschaftliche Betrieb, heißt es in der Begründung, bringt zahlreiche Vorrichtungen mit sich, die ihrer Einfachheit wegen auch von Kindern vorgenommen werden können. Der Verletzte sei schon früher zur Hilfeleistung an der Hackelmaschine mehrfach herangezogen worden. Schon hiernach müsse angenommen werden, daß seine Thätigkeit eines wirthschaftlichen Betriebes nicht entbehre. Die vom Vater des Verletzten gemachte Angabe, daß sein sechsjähriger Sohn die Hackelmaschine allein nicht gut habe drehen können, und der sechsjährige ihm daher zur Hilfeleistung beigegeben worden sei, erweise völlig glaubhaft und laufe erkennen, daß es sich um die wirthschaftliche Ausnutzung der Kräfte des Verletzten und nicht um zwecklose Spielerei gehandelt habe, daß der Verletzte also als Arbeiter anzusehen gewesen sei. — Diese Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist aber nach Ansicht der „Rhein. Jtg.“ illusorisch gemacht durch ein gleichzeitig von der Staatsanwaltschaft angestelltes Strafverfahren gegen den Vater des Verletzten, im Verlauf dessen der Beflagte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden ist wegen Vergehens gegen § 230 des Strafgesetzbuchs (Körperverletzung durch Fahrlässigkeit). In dem Strafverfahren wird zwar anerkannt, daß es in der That, wo der Angeklagte wohnt, allgemein üblich ist, daß die kleinen Besitzer ihre unmündigen Kinder zu den hier fraglichen Arbeiten heranziehen, daß aber diese Thatfache den Angeklagten von dem Vorwurfe, daß er durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung seines Kindes herbeigeführt habe, nicht befreien könne. Es sei also eine grobe Fahrlässigkeit anzunehmen, daß der Angeklagte ein sechsjähriges Kind an einer derartig gefährlichen Maschine beschäftigte, ohne weitere Vorkehrungsmaßregeln zu treffen und ohne dieser Beschäftigung die nothwendige Beaufsichtigung durch eine erwachsene Person zur Theil werden zu lassen. Die Möglichkeit der durch die Unterlassung verursachten, demnach eingetretenen Folge war eine so naheliegende, daß der Angeklagte sie voraussehen und berückichtigen konnte und demgemäß sein Thun und Lassen einrichten mußte. Auf Grund dieses Thatbestandes erachtet die „Rhein. Jtg.“ die Berufsgenossenschaft für berechtigt, für alle Aufwendungen für den Knaben den Vater wieder in Anspruch zu nehmen, weil nach § 117 des Unfallversicherungsgesetzes die Arbeitsunternehmer, gegen die Strafgerichtsbarkeit die fahrlässige Herbeiführung von Unfällen festgestellt ist, für alle Aufwendungen auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes haften.

Vermischtes.

Bei den furchtbaren Waldbränden in Nordamerika sind nach einer vorläufigen Schätzung, die von Jesse-Warreg in der „Post-Zeitung“ giebt, in der ersten Septemberwoche über sechzigtausend Quadrat-Kilometer Land von dem „heiligen Roth“ heimgelitten worden, also ein Gebiet an Ausdehnung gleich jenem von Westindien, Baden, Sachsen und Hessen zusammengenommen! Die Größe der verheerten Waldungen dürfte jene von Thüringen, dem Saarg und Oberrhein zusammengenommen übersteigen, denn die Schätzung amerikanischer Beamten erreichte in den Vereinigten Staaten allein, ohne Kanada, 800 bis 900 Millionen Fuß.

(Ein Agent des Londoner Bankhauses Roth & Child, Bankier Sinadino aus Mexiko, wurde am Freitag auf der Fahrt durch Veracruz in Eisenbahnwagen von zwei Unbekannten in ein Geheiß verwickelt, das dessen Verhaftung in ein Geheiß verwickelt wurde, das sich gegen Sinadino richtete gegen zwei Freibeuter verwarnte. Erst in Mexiko, nachdem die Unbekannten bereits ausgefliehen,

harrte Sinadino, das ihm keine Verstecke mit 70000 Francs in Banknoten und Geldes abhandeln gekommen war.

(Wirtschaftliche Verhältnisse) entführten dieser Tage auf der Eisenbahnlinie Solonitz-Debnasch den eifrigsten Sohn des reichen Grundbesitzers Russomans nach einem Kampfe, wobei der Vater in der Vertheidigung seines Sohnes verwundet wurde. Die Piraten fordern 600 türkische Pfund Lösegeld.

(Einen Bärenschrecken) hatten am Freitag die Spaziergänger der Zwölf-Mile in Ardagh angetroffen, die ihnen plötzlich ein riesiger Bär entgegenkam, der aus der Wälder hervorkam. Nachdem sich der Bär in längerer Ferneode ergangen und dabei einen ungerügten Hund an zugedrückt hatte, wurde er ohne weiteren Schaden eingefangen.

(Raubmord). Der Zimmermeister Treiller aus Graz, der den Bau des neuen Schieß-Hauses auf dem Schießplatz leitete, wurde am 12. d. zwischen Franz und Dörfel abgefaßt und mit einem großen Arbeiterschwärme bestimmt Selbstmord beging. Man fand Treiller mit eingestochenen Schadel tot. Von den Mörder hat man keine Spur.

(Sende). Wie aus Wien gemeldet wird, spendete Baron Albert Rothschild eine halbe Million für ein Frauenkrankenhaus zur Erinnerung an seine verstorbenen Gemahlin Bettina.

(Ueber eine schwere Vandalensatire) wird dem „Soz. Anz.“ aus Wien telegraphisch: Umweh der Stadt ist am Sonntag ein dreifaches Naphthoerjervor-Gebäude eingestürzt. Bisher wurden dreizehn Leiden aus den Trümmern herangezogen. Viele Arbeiter sind schwer verletzt.

(Mastirte Viehhirten) haben kürzlich beim Wehobst, unweit von Parandis in Colorado, 2200 Schafe mit Knütteln und Messern getödtet. 2000 Schafe hatten sie vorher in einen Wald getrieben. Als Grund geben sie an, daß die Schote der Viehhirten hinderlich seien. Die Schafhirten verlorren jetzt die Schäferei.

(Stück im Unglück). Auf dem Centralbahnhof in Frankfurt a. M. gerieth der Kaufmann Goldschmidt aus Kofen auf der Rückfahrt von Karlsruhe, von wo er seinen schwachen Bruder abgeholt hatte, zur Nachtzeit auf das Bahngleise gerade vor einen Güterzug und wurde von diesem der Länge nach zwischen die Schienen geworfen, worauf der ganze Zug über ihn hinwegrollte. Er selbst ist so schwer verletzt, daß ihm nur ein Stück Haut vom Hinterste abgeheilt wurde und er mit einigen anderen Verletzten und dem Schreden davonkam, so daß er in einigen Tagen aus dem Krankenhaus zu Frankfurt a. M., wohin er übergeführt worden, wird entlassen werden können.

(Von einem Wildbiß) verurteilt. Der Forstsecretär Lange hat dieser Tage in dem Bönig Forst bei W. ein Wildbiß erlitten, der ihm nur ein Stück Haut vom Hinterste abgeheilt wurde und er mit einigen anderen Verletzten und dem Schreden davonkam, so daß er in einigen Tagen aus dem Krankenhaus zu Frankfurt a. M., wohin er übergeführt worden, wird entlassen werden können.

(Raubmord in Unterlaken). Der ermordete Journalist Barer Ollier aus Lille, der mit seiner Familie in Willemsville wohnte. Zwei verdächtige Stroche wurden verhaftet.

(Zu den Penurverhältnissen) wird der „Post. Anz.“ aus Rom ein interessantes Fall mitgetheilt. Der Redacteur Stanhine in Nizza hatte eine Geschichte im Jahre 1861, dem Jahre des Unterganges seiner Selbstständigkeit, verfaßt und das Manuscript der Vorfrist gemäß beim russischen Censur eingereicht. Zunächst begnügte sich dieser damit, eine Menge von Stellen, die ihn nicht stören, zu streichen, dann aber erklärte er zur nicht geringen Verwunderung des Verfassers, die ganze Geschichte sei nicht im richtigen h. h. russischen Geiste geschrieben, und er wolle von dem ihm zukunfts Rechte Gebrauch machen und das Manuscript confiszieren. Mündliche Vorstellungen führten zu keinem befriedigenden Ziel, endlich ließ der gelddürftige Verfaßter das Gewissen des Censurs als Verfassers einiger geschäftlicher Bücher an und das Manuscript wurde nun angehängt. Aber gerücht daß das Buch nicht werden.

(Der Anrecht) wird, der dem Pariser Volkskisten Besatzung einen Anrecht verleiht, wurde zu 15 Monaten Kerker verurtheilt.

(Die bronzene Büste des Prinzregenten von Bayern) ist in der Nacht zum Sonntag in der Münchener Vorstadt Neuhausen von Sodel gestohlen, ohne aber beschlädigt zu werden. Als der Tat verdächtige wurden ein Tagelöhner und ein Schlossmeister verhaftet, die gefänglich sind, und ein weiterer Tagelöhner, der Kupferer spielte. (Ein neues Kinnlomoedien) haben die Antikenmeister in Eisen in Szene zu setzen verübt. Aus Anlaß der Ermordung eines Mädchens, Namens Josephine Hofmann, gab das „V. V.“ folgenden verdächtigen Bericht Raum: Bei der amtlichen Obduktion ergab sich, daß der Körper des kleinen Mädchens reinlich gewaschen war, ob vor oder nach der schrecklichen That, sei nicht festzustellen; ferner habe sich gefunden, daß am rechten Oberarm der Hauptader ein künstliches Gefäß mit Blut abgelaufen worden war, so daß die Leiche sich als vollständig blutleer erweist. Bei der Verlautung, welche dem grauenhaften Tod beibrachte, muß das arme Kind einleitet gewesen sein, da sich in den Kleidern, welche jedenfalls nach der Ermordung der Leiche wieder angezogen wurden, Blutspuren nicht fanden. Die ganze Darstellung beruht nur aber auf höchstwillkürlichen Angaben, wie sich aus folgenden Thatsachen der Erklärung des Staatsanwalts Hofmann hat nicht ergeben, daß eine Hauptader geöffnet und die Verletzung mit Sackentheil beibrachte worden ist. Nach dem Gutachten der Obduzenten ist der Tod durch Verblutung eingetreten. Weitere Schlüsse über die Todesart konnten aus dem Leichenbefunde nicht gezogen werden. Daß die Leiche reinlich gewaschen gewesen sein könnte, ist gleichfalls in keiner Weise festgestellt worden. Eine Darstellung eines Hingerichteten ergänzt diese beschuldige Erklärung noch in nachstehenden Zeilen: „Der Körper des ermordeten Kindes wurde nicht rein gewaschen, sondern war über und über mit Schmutz bedeckt, das Hemd überhaupt die ganze Unter-

kleidung war blutgetränkt, nicht die Hauptader am Oberarm, sondern die Leiche wurde mit Sackentheil“ geöffnet, an dieser Stelle fand sich überhaupt keine Verletzung, sondern die Todesursache wurde in einem Stich am Unterleib in der Leistenenge festgestellt. Die Leiche war bereits darauf in Verweilung übergegangen, daß sich ein Sackentheil verbrechen nicht mehr feststellen ließ, von den Verzeihen aber als höchst wahrscheinlich angenommen wurde.“

(Zwei Teppiche) Ein bedauerlicher Auftrag für das neue Reichstagsgebäude ist soeben, wie die „Berliner Börsen-Ztg.“ mittheilt, von einer Emmer-Teppichfabrik in Schmieberg polenbet worden. Es sind zwei Teppiche von kolossal Größe, deren einer, und zwar der größere von beiden, seinen Platz im Lesesaal des Reichstagsgebäudes erhalten wird. Seine Dimensionen betragen 9,98 und 23,27 m. Da der Teppich nach Wien gearbeitet, nämlich an den Stellen, wo Schränke zu legen kommen, ausgefertigt ist, so beträgt sein Flächeninhalt 208,37 m². Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 157, Ctr. An ihm haben 9 Arbeiterinnen 5 1/2 Tage oder 9 Wochen 1/2 Tag gearbeitet. Sein Werth beträgt 5400 Mk. Der kleinere Teppich hat die Form eines Vierecks; seine größten Umhebungen betragen 11,27 m. Er hat einen Flächeninhalt von 131 qm und ein Gewicht von 9 Ctr. 82 Hb. Ihn haben 12 Arbeiterinnen 35 Tage gearbeitet. Sein Werth ist 3500 Mk.

(Ein Mörder auf freien Fuß gesetzt). Au Mainz schreibt man der „Post. Jtg.“: Vor einiger Zeit ermordete ein Schloffer Namens Rath seine Geliebte, die Näherin von der Stadt. Der Mörder kam in Haft, wurde aber auf Antrag seines Verteidigers zur Beobachtung der Jernanalt überwiefen und die Ärzte erklärten dem auch Rath für gefeigelt. Man transportirte ihn nach Mainz in das Untersuchungsgefängnis zurück und nun gelang es dem Schloffer, der Mörder wurde auf freien Fuß gesetzt. Es ist schon nicht mehr Etappen, mo die hiesige Bevölkerung ermahnt, als sie von der Entlassung Kenntnis erhielt. Die Presse ist einmüthig in dem Verlangen, daß der gemeingefährliche Mörder sobald als möglich in einer Jernanalt untergebracht werde.

Entscheidungen des Verwaltungsgerichts in Staatsverurtheilen.

(Band II, Abtheilung I, Einkommensteuer.)

41. V. d. 21. April 1893. Die Erben einer Firma — Handelsgesellschaft — nach dem Handelsregister begründet zwar die rechtliche Einmündung für das künftige Bestehen der betreffenden Handelsgesellschaft und deren auf Erwerb gerichtete Thätigkeit, der Gegenbeweis aber für die thatsächliche Einmündung ihrer gewerblichen Thätigkeit oder derjenigen eines einzelnen Gesellschafters ist nicht unbedingt ausgeschlossen.

Der Steuerpflichtige, seiner Zeit Theilhaber der hiesigen, am 12. Mai 1892, im Handelsregister gelösten Firma — Handelsgesellschaft II. — hatte mit der Begründung, daß die Gesellschaft aufgelöst werde und in Liquidation trete, in seiner unter 15. Januar 1892 abgegebenen Steuererklärung nur ein Einkommen aus Kapitalvermögen deklarirt. Er wurde jedoch demnach nach einem weit erheblicheren Einkommen aus Handelsbetrieb veranlagt, weil die Abmeldung der Firma noch nicht erfolgt war. Da der Veranlagte seine Besitz unter Bezugnahme auf Privatverhältnisse, insbesondere bei der Produktion, und auf das Zeugnis eines Buchhalters unter Beweis, daß die Handelsgesellschaft seit October 1891 ihr Geschäft aufgegeben habe, bzw. sich in Liquidation befinde; die Lösung der Firma im Handelsregister sei nur aus Zweckmäßigkeitsgründen unterbrochen. Gegen den abweisenden Bescheid der Veranlagungskommission wurde Beschwerde eingelegt und für begründet befunden, schon aus dem formalen Grunde, daß jener angebliche Beweis im Veranlagungsverfahren nicht erhoben war. Nachteilig ward aber auch die Folgerung der Veranlagungskommission, daß, weil eine „Firma zu Recht besteht“, deshalb „der Berechnung des Einkommens die unmittelbare vorangegangene Jahre zu Grunde zu legen“ seien, in dieser Allgemeinheit für unzulässig erklärt. Die Sache ward also nicht präjudizell der Veranlagungskommission zurückgegeben, um unter Würdigung der gegebenen Beweise die Feststellung über die thatsächliche Einstellung des Gewerbebetriebs herbeizuführen.

42. V. d. 45. v. 2. Juni 1893. Ein Hauseigentümer hatte bei der Veranlagung für 1892/93 beantragt, daß der Betrag von 1350 Mk. Miethausfall für das Verleihen einer zur Vermietung bestimmten Wohnung während der Zeit vom 1. Oct. 1891 bis dahin 1892 von dem Gesamtbetrag der bebauten Grundbesitzungen in Abzug gebracht werde. Art. 3, §. 1 und 16. *) Die Veranlagungskommission berücksichtigte aber nur die Hälfte dieses Ausfalls mit 675 Mk., da zur Zeit vom 1. April bis Ende September in das Veranlagungsjahr falle. Dies Verleihen der Veranlagungskommission wurde in der Beweismittelanzahl gebilligt, auch weiterhin anerkannt, daß das von dem Centen außerdem gefällte Verlangen für „erwogene“ weitere Miethausfälle einer genehigen Abzug von 5%, der Miethzuzulassen — der gesetzlichen Grundlage ermangelte.

*) Es empfiehlt sich hier auf die weiteren Bestimmungen in Satz 3 und 4 diese Art in II. hinzuweisen, welche lauten: Steht der Miethzins, welchen das Gebäude oder einzelne Theile desselben im Steuerjahr bringen werden, noch nicht fest, so kann insoweit der Veranlagung (Steuererklärung) der zeitliche Stand der Miethzins zu Grunde gelegt werden. Stellen sich die Einkünfte des Vermieters nach den Umständen des Falles nicht als feststellend sondern als unbestimmend und schwankend dar, so sind sie nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre in Anschlag zu bringen. Art. 5, 2.

Dem unter dem Altes. Protokollate S. Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria lebenden Kaiserl. Frauenhilfs-Verein vom Rothen Kreuz in Hamburg waren zur Stützung seiner Betriebsmittel, zu gebührender Ausübung seiner oben erwähnte Wohlthätigkeits-Vortorien bewilligt worden. Die letzte Bewilligung kommt nun bereits im nächsten Monat — und zwar gleich dem früheren ohne Verhinderung — zur Fälligkeit.

Für die fällige Unterhaltung durch Anobine von Loosen wird verbindlichst Dank gesagt! — Moge fortuna auch diesmal bei den schönen Hauptgewinnen von 50 000 Mk. — 20 000 Mk. — 15 000 Mk. — 10 000 Mk. u. s. w. die richtigen Adressaten finden!

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publicum gegenüber keine Verantwortung.
Zwangsvorleistungung.
 Mittwoch den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier:
 1 großen Rollen Cigarren, Cigaretten, Tabak, 1 Ladentisch, 1 Tisch, 1 große Partie Möbel etc.
 Merseburg, den 17. September 1894.
 Tauschütz, Gerichtsvollzieher.

Nachlass-Auction
 Donnerstag den 20. September, vormittags 10 Uhr,
 werde ich in **Prezsch** bei Frau Krug 2 Sophas, 3 Bettstellen, 1 mit Sprungfeder, Matrasse und Kissen, Betten, Badstühl, Kleiderkasten, Stühle, 1 großen Kleiderkasten, Rücken- und Spiegel, Tische, Ausziehtisch, Banduhr, Waschgefaß, Kessel, Ketten Wagen, diverse Bretter und Gegenstände, einige Werkzeuge, 1 Cigarrenpresse und 1 Postersstuhl gegen Barzahlung versteigern.
Johannes Wolf.

Billig zu verkaufen:
 2 Stück Germanla-Rover, fast neu, 1 1/2" Reifenreifen,
 2 Stück Rover. Vollreifen, tabellos im Stande, à 80 Mark.
H. Baar, Markt Nr. 3.

Grummet-Verkauf.
 Ca. 50 Centner gutes Grummet sind im Augusten zu verkaufen.
Ed. Lasse.

Wohnhaus mit 6 bis 8 Stuben und Garten wird vom 1. April 1. d. auf 5 bis 6 Jahre zu mieten gesucht. Exakter Kontakt nicht ausgesucht. (Lage: Stadt bzw. Ober- oder Unteraltersburg.) Offerten u. u. E. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnhäuser-Verkauf.
 Drei gut eingerichtete, mehrstöckige Wohnhäuser, jedes mit etwas Garten, besser Lage der Stadt, sind preiswerth sofort oder später zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.
 Sonnabend d. 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich im Casino zu Gossum mein hierorts gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Stallgebäude öffentlich meistbietend.
 Genä. den 17. September 1894.
Gustav Zwanziger.

Verkaufe meine in sehr guter Wahlloge, zwischen Halle und Zell gel. (Mag. a. 2708.)
Malin- und Schneidemühle
 mit ausß. Wasser f. 2 Mänge, einstell. Zub. mit 34 Morg. Bachst. f. 42000 Mk. ohne Feld für 36000 Mark
 bei 9-15000 Mk. 90g. Ankauf erst. unter 8. 105 Rudolf Meise, Magdeburg.

Sobelbant mit Werkzeug, 1 Anzuchtstisch, 1 anderer alter Tisch, 1 Schüsselbrett
 zu verkaufen
 Vorwerk 12
 Ebenfalls werden Rohrstühle gesucht.
Große Kaninchen
 sind zu verkaufen
 Globigtauer Straße 7. 1 Treppe.
Zuterrüben
 sind zu verkaufen
 Neumarkt 49.
Zwei Läufersehweine
 zu verkaufen
 Neumarkt 37.
Laden
 mit Wohnung zu vermieten und 1. Januar 1895 zu beziehen
Selegner Nr. 8.
Neumarkt 25 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bezugsfähig 1. Januar 1895, zu vermieten.
A. Thomas.
 Eine Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Schlafkammern, Küche, Keller und Ankerhof im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten.
Markt Nr. 23.
 Eine Etage mit kleiner Kammer ist für 12 Thlr. an eine einzelne Person zu vermieten
Unteraltersburg 24.
 Eine möblierte Wohnung nebst Schlafz. ist sofort zu vermieten (auf Wunsch auch mit Mittagstisch). Zu erfragen bei **Frau Seyffert, H. Ritterstr. 9/10**
Eine freundliche möbl. Wohnung
 per sofort zu vermieten.
Hospitalgarten.
 Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
A. Kitzing in Leipzig.

Baumaterialien.
C. Günther jun., Maurermeister,
 Merseburg.
 Portland-Cement
 Bitterfelder Thonröhren.
 Esenaufsätze.
 Rippen und Tröge.
 Graukalk.
 Chamottesteine.
 Backofenplatten.
 Chamotte-Wörter.
 Preise billig.
 Eisen- und Thonklinker.
 Thonplatten.
 Trottoir- u. Fußbodenplättchen.
 Drainröhren.
 Zinkgypse.
 Dachkollekttheer.
 Schwed. Kientheer.
 Garbohnemum.
 Bedienung gut.

Bitte kaufen Sie ein

Rothen Kreuz
 Haupt-Preis 50000
 Gewinne: 20000, 15000, 10000 Mark
 U.S.V.

Grosse Lotterie
 des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Auguste Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Vereins vom
Rothen Kreuz
 Ziehung 24. October
 ferner alle 1 Mk. Loose zu beziehen durch die alleinige Generalagentur
Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Schlossplatz 7.
 Hamburg — München — Nürnberg — Schwerin
 ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein fein möbl. Zimmer mit Schlafz. immer an einen oder zwei Herren, event. voller Pension, Nähe des Bahnhofs, am 1. October zu vermieten. Zu erfragen **Frage-Gesicht Markt 10.**
 Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, von 30-36 Thlr. zum 1. October gelehnt. Off. unt. **O. W.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Parteiag und Parteiprogramm.
 Die eingehendsten und zuverlässigsten Berichte enthält die
„Dreifünne Zeitung“
 begründet von **Engen Richter.**
 Man abonniert bei allen Postämtern auf die „Dreifünne Zeitung“ (Nr. 2952 der Postzustellungsliste) pro IV. Quartal für
3 Mark 60 Pfennig.
 Neue Abonnenten erhalten gegen Einbindung der Postanweisung an die Expedition, Berlin S.W., Zimmerstr. 8, die noch im September erscheinenden Ausgaben und den Anfang des spannenden Romans „Ein Dämon“ von André Geinich Fogowitz gratis nachgeliefert.

Kleine Fuhrren
 werden angenommen.
Julius Grobe, Saalstraße 4

Einfache Haus- und Wirtschaftskleider.
 sowie auch Kinderkleider in allen Größen werden gut und billig angefertigt.
M. Hammer, Schmalstraße 9.

Visitenkarten und Verlobungsanzeigen
 in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen liefert
F. Karius, Brühl 17.

Feines Tafellobst,
 verschiedene Sorten Birnen
 à 50 Pf.
Henschke's Berg.

Tanzunterricht.
 Mein Unterricht beginnt für die Nachmittags-Abtheilung **Mittwoch den 3. October**, für die Abend-Abtheilung **3 Wochen später** in der „Reichstrasse“. Frühere Tanzschüler können sich an den Namen- und Standortübungen beteiligen. Gest. Anmeldungen für die Nachmittags-Abtheilung unter den höchsten Bestimmungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Poststraße 8 b**, gern angenommen.
Ergebenst
W. Hoffmann.

Alle Arbeiten auf der Maschine,
 Weisnähen und Ausbessern, werden gut und sauber ausgeführt.
M. Hammer, Schmalstraße 9.

„Schweinepulver“
 der **Hörmel-Apothek**, Straßeneckbolanden.
 Bestes und bewährtestes Mittel gegen **Wohlfäul, Fledermaus, Streifenfäul und Fressmangel** der Schweine.
 Wöchentlich 2 bis 3 mal aufs Futter gestreut, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere vor Krankheit zu bewahren und die Fresslust zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knospenbildung und zum Heilungsfortschreiten bei. **Von Schweinehäutern** wird es mit Vorliebe den jungen Thieren gegeben.
 Dasselbe ist erhältlich in Packeten mit genauer Anweisung für **Merseburg** und Umgebung in der **Reichstrasse** und **Umgegend** in der **Reichstrasse** - **Drageze** von **Paul Berger.**

Effetive Stadt-Savanna-Sonig
 — beste Marke —
 ausgezogen à Pfd. 60 Pf.
F. C. Kottig,
 Weiße Mauer 6 und Gothastraße 3.

Original-Deer-Schwefel-Seife
 v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**
 Besteht allein aus acht Marken:
Dreierl mit Erdnagel und Kreuz,
 Viererl mit vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten **Dermatosen**, **Sommerprophen**, **Milcher**, **Frühmilchen**, **Pilzen** etc. **Vorzüglich:** Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Stadt-Apothek.**

Die Kinder frohen
 von Gesundheit, welche mit **Karl Koch's Nahrungsmittel** genährt sind. Dasselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei **A. H. Sauerbreay.** (Nr. 42852).



Danksagung.
 Meine Frau Vertha litt schon Jahre an schwerer trophischer Augen-Entzündung. Die Augen waren stets entzündet, roth, schmerzhaft und ließen sich kaum öffnen. Schließlich bildete sich eine richtige Eitränenstiel aus. Da alle möglichen angewandten Mittel ohne Erfolg blieben, haben wir Herrn **Dr. Valerding, homöopath. Arzt in Bitterfeld, Schulstraße 6**, um Hilfe und wurde meine Frau in 2 Monaten vollständig durch die homöopath. Arznei geheilt, worfür ich dem Herrn **Dr. Valerding** meinen allerherzlichsten Dank schuldig bin.
Louis Hegler,
 Gerresheim, Bahnr. 451.

R. Schmidt,
 Seitenbeutel 2, empfiehlt Kinderstühle u. 60 Pf. an, Damen Stiefelchen u. 4.50 Mk., Männer-Halbsteifen u. 6. „ Große Auswahl.
Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis Schellfisch, Seehecht, Schollen.
 Ränderwaren,
 neue Sendung Kollmoos, ff. marinierte Heringe, Hering in Gelee, ff. Caviar, und Rauhflachs, Citronen
 empfiehlt **W. Krämer.**

1a. Maschinenöl,
 hart- und säurefest,
1a. Wagenfett,
1a. Baseline-Oelfett,
1a. Guffett,
 landw. Bedarfsartikel aller Art
 empfiehlt billigt **P. Göhlsch,**
 Neumarkt.

ff. pomm. Beaheringe,
ff. Delicatef-Heringe,
 russ. Sardinen
 empfiehlt **E. Wolf.**

Restaurant Hospitalgarten.
 Sonntag und Montag
großes Preisfesteln.
 Karten à 1 Mk. auf Alkohol, à 50 Pf. „Bottle“.
Nur Geldgewinne.

Gesang-Verein „Thalia“
 Sonntag den 23. September, abends 8 Uhr, seine
Abendunterhaltung mit Länzchen
 in der **Reichskrone** ab, wozu freundlichst einladet
Hollschuh-Club.
 Heute Abend **Uebungsstunde.**

Seybold's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
F. Kämmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Einige tüchtige Schneider
 werden für Massbestellungen gesucht in der
Salleischen Kleiderfabrik
 von **M. Goldstein,**
Merseburg, Hofmarkt 6.

Ein Mädchen, nicht unter 20 Jahren, wird als **Aufwartung** gesucht
Markt Nr. 9, 2. Etage.
 Zum 1. Oct. suche ich f. e. 16jähr. Mädchen (Waise), das 1 1/2 Jahre im „Mädchenhaus“ in Halle erzogen wurde, dann ca. 5 Woch. in d. Kindern in hiesiger „Krippe“ gehalten hat, **leichten Dienst** b. e. wohlwollenden Hausfrau, Schwester **Elisabeth** d. „Krippe“ ist — sowie ich selbst — gern bereit, Auskunft über das Mädchen zu erteilen.
Frau Julius Blanke.

Angelika
 wird gebeten, dieselbe eine postliche Chiffre anzugeben, um in **Correspondenz** treten zu können.
Rekrutlein.

Schrei und Pech.
Bürschens bleibt **Eurem Hauptmann** treu.
Angelika.
 Ein kleiner dunkelgrauer Hund (Pinscher) mit braunlebernem Halsband entlaufen. Wiederbringer erhält angenehme Belohnung
Galleische Straße 27.
Diersz eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Streik der schottischen Bergleute wird in einer Wollfischen Meldung als nahezu beendet erklärt; über 10 000 Bergleute sind morgens unbeschäftigt angefahren.

Ein französischer Arbeitercongreß hat am Sonnabend in Nantes stattgefunden. Auf demselben sprachen sich die hervorragendsten Mitglieder, insbesondere Guisde, gegen einen allgemeinen Streik aus, der eine Thorheit für die Arbeiter sei, dagegen wurden ihre eigene Arbeitseinstellungen empfohlen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 17. Sept. Vier hiesige Radfahrer, Mitglieder des Halleischen Bicycle-Clubs, Namens Erbs, Schöber, Koch und Adrian, führten eine kapitale Leistung auf dem Gebiete des Radfahrersports aus. Sie fuhren am Sonnabend Abend 7 Uhr gemeinsam von hier ab und blieben mit einer Pause von etwa 4 Stunden ununterbrochen auf dem Rade bis Sonntag Abend 7 Uhr. Es wurde von ihnen folgende Strecke zurückgelegt: Halle-Wittenberg-Bitterfeld-Treuenbrießen-Wittenberg-Bitterfeld-Leipzig-Wurzen-Döbitz-Nieße-Döbitz-Wurzen-Leipzig-Halle-Annendorf-Kemnitz des Clubs hier. Die Radler hatten damit eine Strecke von 400 km zurückgelegt. Der deutsche Radfahrerclub hatte für eine 24 Stunden-Tour (350 km Satz) die große silberne Bundesmedaille und der Gau 18 für dieselbe Tour (330 km) die große silberne Medaille ausgesetzt. Da die vorgeschriebene Strecke bei Weitem überschritten worden ist, so dürften die genannten Radler noch andere Auszeichnungen davontragen. Denselben ist die Tour sehr gut bekommen.

Weißenfels, 16. Sept. Zur 25jährigen Stiftungsfeier der Unteroffizierschule Weißenfels am 29. und 30. September 1894 ist folgendes Programm erschienen: Am 29. September: Um 6 Uhr nachmittags Empfang und Begrüßung der Gäste (Offiziere und ehemalige Unteroffiziere der Schule) im Gasthause „Vad“. Um 6 1/2 Uhr Fest-Aufführung desselbst. Um 10 Uhr großer Zapfenstreich durch die Hauptstraßen der Stadt. Belagerung der Kaserne. Anschließend kameradschaftliche Vereinigung: a. der Offiziere und deren Gäste im Offiziersklub, b. der aktiven Unteroffiziere und ehemaligen Unteroffiziershülfer im Gasthause „Vad“. — Am 30. September: Früh 6 Uhr große Parade. Um 12 Uhr feierliche Speisung der Mannschaften in der Kaserne. Um 2 Uhr gemeinsames Festessen: a. der Offiziere und deren Gäste in der Turnhalle, b. der aktiven Unteroffiziere und ehemaligen Unteroffiziershülfer im Exerzierhaus. Von 4 1/2 Uhr ab Mannschafts-Vergnügen auf dem kleinen Platz.

Köfen, 16. Sept. Der über 8000 Mitglieder zählende Saale-Anhruft-Elster-Bezirk des Deutschen Kriegerverbands hielt heute unter Vorsitz des Kaufmann Markendorf-Freyburg hier seine Herbstversammlung auf der „Wilhelmsburg“ ab. Es waren nach der S.-Ztg. 99 Vereine mit 114 Stimmen vertreten. Die Verrinderungen und Ergänzungen der Satzungen, welche sich vornehmlich auf die Bildung des Bezirkes in Gruppen beziehen, wurden nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Nach den Beschlüssen theilt sich der Bezirk in folgende 19 Gruppen mit nebenbezeichneten Führern: Merseburg: Hauptmann Gestly in Merseburg, Lauchstädt: Stadtgutsbesitzer Dorre in Lauchstädt, Zeitz: Polizeisekretär Gabel in Zeitz, Weißenfels (Stadt): Direktor Köchel in Weißenfels, Weißenfels (Land): Ortsrichter Ransch in Wichters, Hohenmölsen: Kaufmann Sieler in Hohenmölsen, Teuchern: Controleur Busch in Teuchern, Dörfel: Amtsvorsteher Kirsch in Dörfel, Droyßig: Amtsvorsteher Klöde in Droyßig, Gröbzig: Stöben-Wethau: Rittergutsbesitzer Dippe in Stöben, Naumburg: Klempernermeister Schramm in Naumburg, Köfen: Bürgermeister Rudolph in Köfen, Gartzberga: Steuer-einnehmer Köchel in Gartzberga, Wiehe: Gastwirt Franke in Wiehe, Duerst: Apothekenbesitzer Köhl in Duerst, Mücheln: Schlacht-Koch-bach: Zimmermeister Zwieling in Mücheln, Freyburg: Stadtbaurath a. D. Brandt in Freyburg, Balgstedt: Rittergutsbesitzer v. Sperling in Balgstedt, Nebra: Ortsrichter Wiebecke in Grobmannen. Zugewiesen betrat Herr Regierungsräsident v. Dießl-Merseburg den Saal, welcher mit Jubel von der Versammlung empfangen wurde. Der Vorliegende erstattete in Hannover Bericht über den Bundesabgeordneten tag in Hannover. Köfen-Freyburg verlas das ausführliche Protokoll

der letzten Bezirksversammlung. Beschlossen wurde, daß zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber in den Reichslanden ein stehender Jahresbeitrag von 30 Mk. aus der Bezirkskasse angesetzt werden soll. Die nächste Bezirksversammlung findet kurz nach Dienn n. Z. in Freyburg a. U. statt. Für das Jahr 1895 soll ein Beitrag von 55 Pf. kommen. Zum Kyffhäuser-Denkmal-Fonds sind nach dem Berichte von Vereinen des Bezirkes bis jetzt 4845,35 Mk. gezahlt worden, so daß im Durchschnitt auf das Mitglied ein Beitrag von 55 Pf. kommt. Vom Bundesvorstand wird ein solcher in Höhe von 1 Mk. pro Mitglied angestrebt. Es stehen noch eine Reihe von Vereinen aus, die noch gar keinen Beitrag geleistet haben. Aus der Versammlung heraus wird noch die Anregung zur Bildung von Sanitäts-colonnen gegeben und dem Vorstand anheimgegeben, von jedem Mitgliede einen Sonderbeitrag von 5 Pf. aufs Jahr zu erheben und es so zu ermöglichen, daß in Zukunft zu den Bezirksfesten kein Extrabeitrag entrichtet zu werden braucht. Das Schlusswort sprach Herr Regierungspräsident v. Dießl, welcher sich als ältester Kamerad der Versammlung legitimierte und der Huld gedachte, die die Krieges-tage seitens des Kaisers erfreue. Die neuesten Gnadenbeweise, daß Se. Maj. einem Vereine zu Lügen und Zeit ein Fahrenbild anlässlich einer Festlichkeit verliehen habe, hätten dies hinlänglich bewiesen. Das Kriegervereinswesen bedeute ein festes Fundament innerer Volksehre, Hoffnung und Wünschend, daß sich die Krieges-tage auch in Zukunft der Huld und Gnade des obersten Kriegsherrn erfreuen möge, schloß er seine Rede mit einem Brause-trinken und begehrte aufgenommenen Hoch auf den Landes-herrn.

Eisleben, 17. Sept. Innerhalb 24 Stunden, von gestern früh bis heute früh sind nach der S.-Ztg. nicht weniger als acht mehr oder weniger heftige Erdstöße zu verzeichnen gewesen. Zwei davon sind während des Vormittags-Gottesdienstes in der am Markte gelegenen Andreaskirche gespürt worden. Aus allen Straßen des Senfungsgebietes wird übereinstimmend bekundet, daß die Erschütterungen seit einiger Zeit sich durch ein unheimliches Knirschen der Erde und des schwankenden Erdbodens äußern, welcher sich gleichzeitig zu heben scheint. Ebenso unheimlich wird ein gegenseitiges Drücken der Häuser empfunden.

Erfurt, 17. Sept. Das neue Stadt-Theater ist am Sonnabend mit einer Fest-Duverture des Hofkapellmeisters Büchner, einem Festspiel Hans v. Baledow's und Einzelszenen aus „Richard III.“, „Fidelio“, „Faust“, „Figaros Hochzeit“, „Journalisten“ und „Fledermaus“, sowie Schillers „Wallensteins Lager“ eröffnet worden.

Vom Kyffhäuser, 15. Sept. Die Gelder zu dem Bau des des stolzen Kaiserdenkmals fangen an, spärlicher zu fließen. Es fehlen an dem notwendigen Kostenbeitrag noch mindestens 200 000 Mk. Die Geschäftseitung für den Bau des Denkmals läßt daher an die Kameraden die dringende Mahnung ergehen, die Sammlungen für das Kyffhäuser-Denkmal eifrig und energisch zu fördern. Viele Vereine haben bisher noch nicht den kleinsten Beitrag eingesendet. In diese Vereine wendet sich die Leitung in erster Linie! Aber auch diejenigen Vereine, welche bereits ihrer Verpflichtung ganz oder theilweise nachgekommen sind, werden sich nicht vergebens bitten lassen, so hofft das Comité.

Magdeburg, 12. Sept. Der Minister für Handel und Gewerbe unterhandelt zur Zeit mit dem Magistrat darüber, in wie weit letzterer dazu bereit ist, zu den Pensionen der Directoren, der Lehrer und des Unterpersonals an der hiesigen Baugewerkschule, der Maschinenbauerschule und der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, sowie zur Vergütung von deren Unterbeholdungen nach den für Staatsbeamte und Angestellte geltenden Bestimmungen Beiträge zu leisten. Der Magistrat hat beschloffen, zur Pensionierung der Beamten an den bezeichneten Schulen resp. zur Verforgung ihrer Wittwen und Waisen bei der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule seitens der Stadt die Hälfte, bei den beiden anderen Anstalten je ein Drittel beizutragen.

Magdeburg, 16. Sept. Am 22. und 23. d. M. findet in den Räumen der Gesellschaft „Zur Freundschaft“ hierseits der 27. Verbandstag des Hauptverbandes Amden'scher Stenographen statt. Zum Hauptverbande gehören: der Sächs.-Anhaltische, der Rheinisch-Westfälische, der Hannover-Braunschweigische, der Rheinisch-Westfälische, der Berliner Central-Verein mit 10 Untervereinen, sechs einzeln stehende Vereine und verschiedene einzeln stehende Stenographen, ins-gesamt ca. 1800 Mitglieder. Außer diesen wird der Süddeutsche Verband, der dem Hauptverbande noch nicht angehört, vertreten sein. Die Verhandlungen der Abgeordneten finden am 22., abends, statt und

betreffen in der Hauptsache geschäftliche Angelegenheiten. Am Sonntag den 23., morgens 10 Uhr, beginnt die Hauptversammlung, in der der wichtigste Gegenstand, der Bericht des System-Ausschusses über die im Auftrage des Hauptverbandes geschaffene ständige Lehrbuches nebst Begründung ihres Abschlusses finden soll. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr werden die Verhandlungen durch einen öffentlichen Vortrag des Herrn Director Diezsch-Leipzig über: „Die Stenographie sonst und jetzt“ unterbrochen werden. Abends von 7 Uhr an wird im Saale des Belvedere ein Herren-Abend mit Vorträgen ab-statt-finden.

Stendal, 18. Sept. In Tangermünde erkrankte, wie man der Hall.-Ztg. berichtet, ein Bühnenarbeiter unter choleraähnlichen Erscheinungen. Die bakteriologische Untersuchung hat astatische Cholera festgestellt.

Mühlhausen, 17. Sept. Die Ernennung des am 1. October aus seinem Amt scheidenden Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schweineberg zum „Königlichen Geheimen Regierungsrath“ wurde in einer außerordentlichen Sitzung am Sonnabend den Herren Stadtverordneten bekannt gegeben. Die Mittheilung erfüllte die Versammlung mit größter Freude und führte zu dem einstimmigen Beschlusse, eine Deputation zu beauftragen, den Herrn Geheimen Regierungsrath Namens der Versammlung zu beglückwünschen und zu versichern, wie regen, freudigen Anteil die Versammlung an der ihm gewordenen Ehre nehme. Die Deputation hat sich ihres Auftrages am Sonntag erledigt und gleichzeitig den Herrn Geheimen Regierungsrath offiziell in Kenntniß gesetzt davon, daß ihm in Würdigung seiner großen Verdienste um die Stadt die Stadtverordneten-Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat das „Ehrenbürgerrecht“ verliehen hat. Der Herr Regierungsrath hat bei Uebernahme des Allerhöchst vollzogenen Patentes seine herzlichsten Glückwünsche zu der hohen Auszeichnung zugleich aber auch sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen darüber, daß der Herr Oberbürgermeister wegen seines leidenden Zustandes gezwungen sei, seine Verabschiedung aus seinem Amte zu nehmen, in welchem er sich unter Hintanhaltung seiner Gesundheit für die rasche Ent-wicklung und für die Verjöhung der Stadt in selten hervorragender Weise unermüdetlich für jetzt und später verdient gemacht hat.

Jena, 14. Sept. In der „Jenaischen Ztg.“ findet sich folgendes Inter: Schützenplatz Jena. Sonntag den 9. und Sonntag den 16. September, zwei große Volksfeste, verbunden mit Ausstellungen und Praten eines mächtigen braunen Bären. Derselbe ist drei Jahre alt und wiegt 280 Pfund. Nächsten Sonntag, den 9. September, wird derselbe auf der Schützenwiese aufgestellt, um 3 Uhr und um 5 Uhr gefüttert und nachdem von dem berühmten Wärenjäger Mr. Johnson aus Gröndland vor den Augen des Publikums erlegt. Sodann abgezogen, ausgeweidet, acht Tage aus Eis gelegt und Sonntag den 16. September am Spiel ge-braten und portionsweise verpeist. Großes Concert, Carroussel, Schießbude, Kinderbelustigungen zur Stelle. Die Vorkehrung sind so getroffen, daß jede persönliche Gefahr ausgeschlossen ist.

Leipzig, 17. Sept. Als heute Nachmittag ein Lindenauer Maschinenfabrikant per Rad Leusch passirt hatte und nach der Förkerei einbog, sah er plötzlich einen Mann mit erhobenem Revolver vor sich, der an einem Baum lehnte. In der Meinung, daß der Schuß ihm gelten werde, sprang der Radfahrer sofort von der Maschine in einen Graben, in diesem Augenblicke krachte aber auch der Schuß. Da alles ruhig blieb, lugte der Bedrängte aus dem Graben hervor und sah den Mann in seinem Blute liegend. Die Persönlichkeit, ein Dreißiger und angehört dem Handwerkerstande angehörig, konnte, wie man der S.-Ztg. schreibt, noch nicht ermittelt werden. Baarmittel fanden sich in seinen Taschen nicht, aber viel Lotterieloose.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. September 1894.

Bei der am Sonnabend stattgehabten Prä-mirung von Ausstellern der Thüringer Ge-werbe- und Industrie-Ausstellung zu Erfurt wurde in Gruppe 14 den Herren Gebr. Dietrich in Weißenfels und Merseburg die silberne Ausstellungsmedaille zuerkannt.

In der Nähe von Steuders Berg war gestern früh ein mit Mauersteinen schwer beladener Kahn auf der Saale einer bekannten Sandbank zu nahe gekommen und festgelaufen. Mit acht Pferden gelang es schließlich, das Fahrzeug wieder abzubringen, so daß es seine Fahrt stromaufwärts fortsetzen konnte.

** Der Saaledampfer, der zwischen hier und Weipenfeld regelmäßige Fahrten unternimmt, ist gestern Vormittag hier eingetroffen und hat am Heuschkel'schen Grundstück, Leunauer Straße, angelegt. Hoffentlich werden wir bald in der Lage sein, über den Dampfer und das Unternehmen Näheres mitteilen zu können.

** Für die in Kürze nach 12jähriger Dienstzeit zur Entlassung kommenden Unteroffiziere, welche alsdann in den Besitz des Civil-Verorgungsscheines gelangen, beginnt bereits vorher die Sorge wegen Ergreifung eines neuen Berufes. Diesfach ist im Publikum die Meinung vorherrschend, daß mit dem Besitz des Civil-Verorgungsscheines der Besizer desselben auch jeglicher Sorge um seine Zukunft entbunden sei. Dies ist ein Irrthum, denn dann beginnt die Sorge erst recht, bei irgend einer Behörde ein den Fähigkeiten eines jeden entsprechendes Unterkommen zu erlangen. Diese Möglichkeit wird durch die mit Erhöhung der Truppenmacht auch erfolgte Vermehrung des Unteroffiziercorps und der Capitulanten von Jahr zu Jahr schwieriger, und schier endlos sind die Gesuche, mit welchen die Behörden von Civilverorgungsberechtigten um Anstellung schon seit vielen Jahren bestürmt werden. Bekanntlich können die Behörden bei Anstellung von Beamten sich nur in dem gesetzlichen Rahmen der durch den Jahresetat bestimmten Stellen halten, welche letztere sich durch Tod oder Pensionierung erledigen. Jeder sich Meldende wird für etwaige Befragungen notirt und erhält in den betreffenden Meldebüchern eine Nummer. Oft hat der Notierte so viele Vornamen, daß die Ansicht auf eine Anstellung eine nicht absehbare ist. Die Behörden sind angewiesen, Bevorzugungen bei der Anstellung nicht einzutreten zu lassen, sondern die Bewerber gemäß der Reihenfolge in der Meldung zu berücksichtigen. Wie groß die Schwierigkeiten behufs Erlangung von Stellen für Militäranwärter geworden sind, geht aus der Zahl derjenigen Unteroffiziere hervor, welche Monate und mehrere Jahre hindurch noch im Dienste ihres Regiments verbleiben, damit sie nicht entlassen werden. Die ihnen durch Befehl nach Ablauf ihrer 12jährigen Dienstzeit zustehenden 1000 Mk. werden erst ausgezahlt, wenn sie definitiv in ein Civilverhältnis eintreten.

** Beim Suchen nach dem kleinen gelben wohl-schmeckenden Pfifferling sei man recht vorsichtig, daß man statt seiner nicht den ihm sehr ähnlich sehenden falschen Pfifferling (*Cantharellus aurantiacus*) sammelt. Dieser falsche, vom Botaniker Adams zuerst bestimmte falsche Pfifferling hat einen widrigen Geruch und besitzt sehr giftige Eigenschaften, während der echte einen recht angenehmen Geruch hat. Da beide Schwämme in der Form und Farbe sonst übereinstimmen, so ist eine Verwechslung sehr leicht möglich.

** Das Stadttheater in Halle a. S. eröffnet am Sonntag den 23. September mit einer Neueinführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ seinen diesjährigen Spielabschnitt. Das herrliche Werk wird mit Decorationen, Requisiten, Waffen und Costümen vollständig neu ausgestattet in Scene gehen. Als Fremden-Vorstellung sei halben Preisen gelangt am Nachmittag dieses Tages das beliebte Lustspiel „Das Weirathsbrot“ zur Aufführung. Eine ganze Anzahl neuer Kräfte hat das halle'sche Theater für den nächsten Spielabschnitt gewonnen. Für den verstorbenen Edmund Doh ist der Charakterkomiker Gustav Conrady verpflichtet. Den Vertrag mit der dram. Sängerin Frau Galiga hat die Leitung gelöst und für dieses Fach Fräulein Elisabeth Höllböcker, eine Schülerin der Bauernreiter Schule, gewonnen. Als Heldentenor wird sich Herr Walther Müller-Hartung in Weimar, in der Rolle des „Lohengrin“ dem halle'schen Publikum erstmalig vorstellen. Die lyrischen Tenorpartien soll Gustav Borgmann, bisher am Hoftheater in Weimar thätig, vertreten. Am Montag den 24. September geht „Schatepeares“, die Bezeichnung einer Widerspenstigen“ mit dem Chepar Rinald in den Hauptrollen in Scene. Die neuengewonnenen Coloratur-sängerin Fräulein Hedwig Gilfa debütiert am Mittwoch in Mozart's „Zauberflöte“ als Königin der Nacht. Der weitere Spielplan lautet: Dienstag „Der Herr Senator“; Donnerstag zum ersten Male „Mauerblümchen“, Lustspiel von Blumenthal und Adelburg; Freitag „Der Bardier von Sevilla“; Sonnabend „Kabale und Liebe“. Die zweite Schauspiel-Novität wird Sardous „Madame Sans-Gêne“ sein und soll dieses interessante Werk Anfang October in Scene gehen. Dem bevorstehenden Spielabschnitt bringt man ein ganz außergewöhnliches Interesse entgegen. Das Abonnement hat in diesem Jahre eine so starke Betheiligung erfahren, wie noch niemals zuvor.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 18. Sept. Unser Brunnensfest erreichte diesmal einer besonderen Begünstigung seitens des Wettergottes und nahm darum einen völlig ungehörten Verlauf. Das Programm des schönen Festes, das den Bewohnern der Umgegend alljährlich einige frohliche Stunden bereitet, war das althergebrachte, bestehend in Aufzug und Kirchengang der Säulen-Beamten und Arbeiter und Ball derselben am Nachmittag und Abend. Der Platz vor dem Rathsturm zeigte wieder eine stattliche Anzahl von Schaul-, Verkaufs- und Schänkbuden, zwischen denen sich am Sonntag in den Nachmittagsstunden eine riesige Volksmenge bewegte. Auch der gefrige Tag führte noch einen recht frequenten Besuch herbei, so daß wir mit unserm Brunnensfest diesmal vollständig zufrieden sein können.

§ Querfurt, 17. Sept. Seit Sonnabend haben die Männer aus der Umgegend Querfurts erreicht. Die 15. Brigade bewegte sich vom 15. d. ab in der Gegend Wische, Köhleben, Bottendorf in der Richtung auf die Orte Göttersfeld, Hertenhausen, Farnstedt zu, die 16. Brigade in der Gegend von Nebra, Vöhenburg, Reinsdorf, Carzdorf, Baumersroda, Laucha in der Richtung auf die Orte W.-Schirnbach, M.-Eichstedt, Steigra, Burgschützungen, Schmon und Querfurt zu. Heute hat das Wandervogel sich erstreckt in dem Gelände Querfurt, Schmon, Unfuth und Jägerdorf Wald. Dann Bivouac, wogu vom frühen Morgen ab hier und in Großschierhausen in den Magazinen Lebensmittel, Fontage, Stroh und Holz aufgeladen und den Truppen nachgeföhrt wurden. Das nächste Bivouac soll vor dem Nebraer Thore auf Schmon zu sein. Die Stäbe der 8. Division, der 16. Inf.-Brigade, der 8. Kavallerie-Brigade, des Regiments-Artillerie-Regiments Nr. 19 und des Jäger-Regiments Nr. 12 liegen theils seit dem 15., theils seit heute hier. Der commandirende General Excellenz v. Hänisch wird heute sein Absteigequartier mit Witsch nach Stern hier selbst nehmen.

Patent-Rixe der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. (Abkommen dieser Zeitung erhielt das Bureau freie Ansicht über Patente, Marken- und Musterrechte.) Angemeldet von: A. Riebel in Weipenfeld's: Zertrümmern. — E. Riege in Suhl: Milchpumpe. — A. Hoffmann in Kraußhitz bei Eisthewda: Während der Fahrt selbstthätig wirkende Vorrichtung zum Ergänzen und Regeln des Luftdrucks in Luft-radreifen. Ertheilt an: F. L. Schiele vorm. A. Schmidt in Diederode a. S.: Control-Apparat für Wassermaschinen; Auf. 3. Pat. 74 689. — E. Schotte in Berlin: Drehstrommel mit kurzen Facetten-schichten zwischen je zwei Schlagleisten.

Vermishtes.

* (Mit dem Tode gekürzt.) Am 15. Sept. hat bei Wilmersdorf ein junger Mann im Alter von ungefähr 25 Jahren verübt, einen dreizehnjährigen Mädchen Gewalt anzuthun. Er wurde geföhrt und entloh. Auf der Fahrt geriet er in einen Sumpf und ertrank. Die Leiche ist gefunden und nach der Wilmersdorfer Leidenhalle gebracht worden, wo sie sich jetzt noch befindet. Man vermuthet in dem Ertrunkenen den Buchhalter E. W. aus der Kottenstraße in Berlin, der sich nach Angaben seiner Wittib vorgehens Weizen aus seiner Wohnung entfernt hat und sich gestern Mittag nicht zurückgekehrt war. Die Frau sollte gestern im Laufe des Nachmittags die Leiche in Angesehen nehmen.

* (Fahrrad- und Straßenreinigung.) In Brüssel wird jetzt das Fahrrad auch für die Straßenreinigung eingeföhrt. Alle Inspectoren erhalten Fahrräder, um des Morgens frühzeitig, wo die Reinigung der Straßen und Plätze Mängel zeigt und wo eine Verärgerung der Arbeiterkräfte notwendig erscheint. Die öffentliche Meinung ist über diese neue Maßnahme sehr befriedigt.

* (Ausgestaltung.) Nachdem auf der kürzlich beendeten Internationalen Ausstellung für Volks-Erziehung, Sanitätswesen u. in Kiel Rathreiners Metall-fabriken in München der Ehrenpreis und die goldene Medaille der Kaiser Hofkammer zuerkannt wurde, hat auch die Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungs-mittel, Vollerziehung und Armeeverpflanzung zu Dresden der Vertheilung von Rathreiners Kneipp-Maisfasser durch Verleihung der „Goldenen Medaille“ Würdigung gegeben.

* Von dem schreibsüchtigen „Schwarzen Weis-säfer“, dem Herr Janna, ist dieser Tage noch ein zweiter langer Brief aus Kamerun gelangt. Er ist vom 13. Juli datirt und an einen Herr in Spandan gerichtet. Der Inhalt deckt sich zum größten Theil mit dem jüngst mitgetheilten Schreiben. Im Eingang heißt es: „Ich habe auch eine Brief bekommen von meiner Vater, also er schreibt zu mir ob ich noch nicht bald verheiratet soll, dann kaufte er mir eine hübsche schwarze Frau, dann habe ich wieder Antwort zurück geschrieben, daß ich jetzt noch so Jung bin und kann ich nicht verheirathen, dann aber wenn ich verheiratet soll dann laufe ich diese Frau, weil daß ich ein Christ bin. Besonders ein Christ muß sonst verheiratet und Hochzeit machen in der Kirche.“ Dann folgen Einzelheiten über das Geseht bei Wbo, die Witte, ihm verschiedene Sachen nach Kamerun zu senden: „ein Kragen Gold Knopf aber ganz Gold, und ein kleiner Bürste mit Kammandran, und ein Gold Ringe Zeitung mit Bilder dran.

Bitte rechnen Du mir alles was kost an, dann schicken Du mir alles hier nach Kamerun, dann schicke ich Dich das Geld wieder nach Spandan, aber nicht vergesse, bitte Dein Bild möchte ich gerne haben.“ Unmittelbar darauf aber kommt der Briefschreiber — der ganz vergesse, daß ich noch so jung bin und kann ich nicht verheiratet, und daß „ein Deutchen Frau mit hübsches, rothes Waden ist doch besser als die schwarze Frau“, bei der „ich alle schmerz, kann man nicht leben, ob Mädchen rothe Waden hat oder nicht“ — mit folgenden rührenden Geständnis heraus: „Meine Braut läßt Dich schon grüßen. Sie ist sehr hübsche Braune Mädchen, mit wunder-schöne schwarze Augen hat Sie, und Sie nicht so dünn als wie andere schwarze Mädchen. Sie kann alles Deutlich und Englisch schreiben, und Sie gehen alle Tage so schneidig mit sein Kleider und Stiefel angezogen immer. Wenn Sie meine Frau werde soll daß ein Paar werde ich sehr gut haben. Es ist möglich, wenn King Bell lag mir nicht fort verheiratet, er lagt ich mit ihm 2000 Mk. bezahlt, dann kann das Fräulein meine Frau werde, sonst nicht. Ja ja lieber Freund, sonst giebt nicht bei uns, daß Fräulein hieß Emma Bell aber sehr nett Mädchen. Im Weipenfeld werde ich Feldmelde befördert und später bin ich Lieutenant Paul Janna. Ja ja lieber Leopold, jetzt bin König Janna nicht mehr Kaiser holt in Brunnens bei Herrn Goffmann ist vor-ber, lieber Freund, es ist doch besser denn man daß was gekost habe, werde ich dich soem, wenn ich Karole Buch vor lesen bei Herr Lieutenant. Damit beim Weip er giebt Geld dann machen die schwarzen Satans mir große Augen an.“

* (Ein neues Gerath zum Bierlochen) wird von Birmingham aus in den Handel gebracht. Das Gerath zeichnet sich nach einer Mittheilung des Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden dadurch aus, daß nach der festgelegten Anzahl die Bier vom Selbst aus dem siedenden Wasser gelohsen werden. In den Kochtopf wird ein Gefäß eingeföhrt, das ein die Bier, annehmendes Trachtlöcher trägt und oben mit einem Uhrwerk verbunden ist, an welchem mittelst Feiger die Kochdauer in Minuten eingestellt wird. Zu das siedende Wasser eingeeigt, kann das Gerath sich selbst überlassen werden. Nach Ablauf der Kochdauer steigt das Trachtlöcherchen mit dem Ciern an dem Gefäß empor und gleichzeitig ertönt ein Glockensignal.

* (Erlaun.) Dntel: „Hier, Karlchen, hab' ich eine Banknote und hier ein Goldstück, was willst du nun haben?“ — Karlchen: „Bitte — einnickeln!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein guter Wast in böser Zeit, daß ich im Hotel Sinne des Wortes der „Kleine Wanderer“, Volkstaleuder für 1895 (Hogau, Carl Flemming). Durch das ganze Wäldchen weht ein frischer, freudvoller Geist, daß man sich nicht nur unterhalten, sondern geradezu erheitert fühlt von seinem ebenbürtigen reichhaltigen und geistigen Inhalt. Kein Wunder: haben doch die hervorragenden Parlamentarier beider Volksparteien Beiträge geliefert von dancierem Werth! Und dazu ein Bilderzichmal, eigenartig und mannigfaltig, unter anderem Porträts von Papst und Eugen Richter, so lebenswahr, wie deren noch keine existirten. Wir begnügen uns mit dieser kurzen Andeutung, da das billige Wäldchen (60 Pfg.), das übrigens auch allen Anforderungen genügt, die man an einen Familienkalender stellen kann, nicht gelohnt, sondern geliesener sein will. In bezug auf die „Kleine Wanderer“ durch die Buchhandlung Janke — gegen vorherige Einzahlung des Betrages — von der Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW., Zimmerstraße 7.

Deutsches Dichterlein (Nr. 21.) Inhalts-Verzeichniß: Betrachtungen über die untergegangene neue Richtung. Von Alfred Friedmann. — Gedichte von Hermann von Preußens, Franz Herold, Max Eberhart, Johann Albrecht, Kurt Schier v. Gomon, Wladislaw, Max Knauth, Karl Wiedenfeld, Paul Heimlich, Hermann Vuldshammer, Paul Torriedt, Amundus Dorn, Arthur Reppien, Robert Bräunlichweiger, Conrad von Wauer, F. Richter, Emil Gernatinger, Fritz le Fehure, A. Ernst, Demo Naded, Berthold Funke, Heinrich Zelle, Wlth, Paul, A. Sonnemann, Marie Papp-Mattoni, Elia Glas, G. Wiltona, Fritz Eberhardt, Paul Wilhelm, Helene Sternbach, Dr. A. Piffinger, August Strohmayer, Julius F. Strank. — Bucherplan. — Briefschalter.

Börsen-Berichte.

Halle, 18. September. Preise mit Ausschluß der Waflergebör für 1000 kg netto. Weizen, rubig, 118—124 Mk., feinstes märkischer über Noth, Rauhweizen 120—128 Mk. Roggen, rubig, 120—160 Mk., feinstes bis 170 Mk.; Futter-, rubig, 119—121 Mk. Hafer, rubig, 125—145 Mk. Mais, amerikanischer Mixed, ohne Handel. Donan-mais 108—112 Mk. Raps ohne Handel. Rübsen 200—210 Mk. Erbsen Victoria, 160—172 Mk. Sämmtliche vorstehende Produkte in feuchter Beschaffenheit wesentlich billiger. Preise für 100 kg netto. Kammel, ausländ. Saat, 54—55,00 Mk. Stärke, einloch, Feß, halle'sche prima Weizen 32,00—34,00 Mk. nach Qualität bezahlt. Weizenstärke, einloch, Feß, 31,50 bis 32,50 Mk. Linfen 15—32 Mk. Bohnen — Mk. Kleefaat — Mk. Moh, blau 38—35 Mk. Futterartikel rubig, Futtermehl 11,25—11,75 Mk. Roggenkleie 8,00 bis 9,00 Mk. Weizenkleien 7,00—7,50 Mk. Weizenroggenkleie 7,00—7,50 Mk. Weizenmehl, helle, 10,50—11,00 Mk., dunkle 8,50—9,50 Mk. Delfinger 11,00 bis 11,50 Mk. Weizen 27 bis 29 Mk. Gerst 33 bis 30 Mk. Petroleum 19,50 Mk. Solaröl 0,925/300 11,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Grad, hell, Kartoffel mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe — Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe — Mk., Rüben — Mk.

Restaurant zum Gambrinus.

Morgen Donnerstag Schlachtfest. Von 9 Uhr an Wellfleisch, wozu ergebnis einlaßet. F. A. Schmidt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Deubau Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 184.

Mittwoch den 19. September.

1894.

Die Liberalen in Gotha.

In Gotha fand am Sonnabend eine Kundgebung der Liberalen statt, die einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Es war keine öffentliche Volksversammlung, sondern eine Vereinigung von Vertrauensmännern und Gesinnungsgenossen aus Gotha und verschiedenen anderen thüringischen Orten. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 84. Veranstaltung war diese Zusammenkunft vom Liberalen Verein für Gotha. Der Presse hatte man den Zutritt ohne jede Einschränkung gestattet. Nachdem der Vorsitzende, Prof. Schulz-Gotha den Zweck der Zusammenkunft dargelegt und daran erinnert hatte, daß nach dem Beschluß der Berliner Dezember-Versammlung der Liberalen einzelne zur Zeit im Vordergrund stehende Tagesfragen, welche zugleich eine programmatische Bedeutung hätten, im engeren Kreise besprochen werden sollen, ergriß der Reichstagsabg. Dr. Pachnide das Wort, um sich besonders über die durch die Königsberger Kaiserrede aktuell gewordene Frage des Vereins- und Versammlungsrechts zu äußern. Nicht langatmige Programme, so führte er aus, thun uns noch, sondern eine kurze und kräftige Zusammenfassung dessen, was in absehbarer Zeit zu erstreben und zu erreichen ist. Ueber das Prinzip des Liberalismus herrscht weniger Meinungsverschiedenheit, als über die Methode. Unsere Methode besteht in der Hervorhebung positiver Ziele, in der Duldsamkeit und in der Zusammenfassung der Kräfte. Redner beantragte folgende Resolution: „Im Kampfe wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlagen der geltenden Gesellschafts- und Rechtsordnung richten, sind Ausnahmemaße und Beschränkungen des Wahl-, Vereins- und Versammlungsrechts unwirksam. Eine Bestrebungen können nur durch eine vollständige Politik, die sich nicht in den Dienst von Sonderinteressen stellt, und durch die erhöhte Selbstthätigkeit der bürgerlichen Parteien überwunden werden. Das Vereinsrecht ist reichsgesetzlich auf freierthätiger Grundlage zu regeln. Das Wahlgesetz ist zu schärfen.“ Die Resolution fand einstimmige Annahme. Hierauf erörterte der Abg. Nicker die Agrar-, Steuer- und Schulfragen. Einleitend weist er die vom Vorliegenden erwähnten Angriffe des Organs der freis. Volkspartei zurück und rüft die Geschichte der 1. J. von der Fortschrittspartei beantragten Fusion und der Spaltung an der Hand der Thatfachen in das Gedächtnis zurück. Er erinnert daran, daß 1882, wo auch nicht entfernt so große Gefahren für den Liberalismus bestanden, wie heute, das Bedürfnis der Annäherung sich geltend gemacht habe. Vor 12 Jahren habe an derselben Stelle in Gotha eine Versammlung stattgefunden, in der Vertreter der drei Fraktionen (Haenel, Lasker und Meyer-Jena) ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen und im Parlament für dringend notwendig erklärt hätten. Werde man nicht endlich einsehen, daß es heute eine Existenzfrage für den Liberalismus sei, daß die Verleugung und Verhöhnung aufhöre? Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nicker beantragte alsdann bezüglich des Reichsfinanzwesens folgende Resolution:

„Das Reich deckt seine Ausgaben aus eigenen Mitteln. Das System der Matrularbeiträge und Ueberweisungen zu befestigen ist wünschenswert, wenn an Stelle der Matrularbeiträge gleichwertige constitutionelle Garantien geschaffen werden. Insofern in Zukunft Mehreinnahmen nachweisbar notwendig sind, werden sie durch directe, jährlich festzustellende Steuern beschafft, welche vorzugsweise die wirtschaftlich Stärkeren treffen.“

Redner begründet die Resolution, welche sich aus der Geschichte des Art. 70 der Verfassung, der bisherigen Stellung der liberalen Parteien und den Verhandlungen vor der Militärvorlage ergeben. Die Finanzlage hat sich erheblich gebessert. Das Defizit verschwindet durch die Tagesordnung und die Programmfrage.

wahrscheinlich im Reich. Zur Durchführung der Finanzreform, Verringerung drückender Steuern und zur Deckung nachweisbarer notwendiger Ausgaben empfiehlt sich Erbschaftssteuer und Reichseinkommensteuer. Die vorgeschlagene Resolution sei eine Ergänzung der Steuerresolution der Berliner Generalversammlung von Dezember v. J. Auch die heftigen Nationalliberalen hätten im Reichstage sich für Reichserbschaftssteuer und Reichseinkommensteuer ausgesprochen. Durchführbar seien Beide. Ohne eine bewegliche Steuer könnten die Matrularbeiträge nicht aufgehoben werden. Die Erbschaftssteuer empfehle sich aus steuer- und sozialpolitischen Rücksichten. Ueber die Frage entspann sich eine eingehende Verhandlung. In derselben fand namentlich die Erbschaftssteuer von verschiedenen Seiten lebhaftes Bestürmung. Es wurde auch gewünscht, daß die Erbschaftssteuer in der Resolution ausdrücklich in 3. Theile erwähnt werde. Mit diesem Zusatz wurde die Resolution einstimmig angenommen. Zur Schulfrage schlug Nicker vor, die Versammlung erkläre sich für Schulaufsicht durch vom Staate bestellte Fachmänner, für einheitliche Organisation des Volksunterrichts auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule, für Wahrung der den Gemeinden zukehrenden Rechte, der Lehrerwahl (Aufhebung der Patronate), Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, ausreichende Dotation der Schule und Lehrer, Verringerung der in einzelnen Staaten bestehenden Ausnahmestellung der Lehrer, insbesondere Gewährung des passiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen, Regelung der Militärpflicht. — Ueber diese Punkte herrschte Einmütigkeit; nur in Bezug auf die allgemeine Volksschule sprach Oberbauath Plehner Bedenken aus, welche jedoch von allen übrigen Rednern nicht getheilt wurden. Auch dieser Punkt wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Von den Ausführungen des Abg. Nicker erwähnen wir noch Folgendes: Die Frage der allgemeinen Volksschule werde zu seiner Ueberraschung jetzt heftig umritten. Als er in der Schulgesetzkommission den darauf gerichteten Antrag eingebracht habe, sei derselbe allerdings von dem Minister Grafen Zedlig und den übrigen Parteien bekämpft und gegen 2 Stimmen (Birchow

Dr. Samwer (Gotha) wies darauf hin, daß der Gothaer Verein schon im vorigen Jahre ein Programm entworfen habe. Es komme jetzt darauf an, an Stelle einiger nicht mehr anwendbarer Sätze des Programms von 1884, insbesondere auf sozialpolitischen Gebiet andere den Zeitverhältnissen entsprechende zu setzen. Dies sei zum Theil heute schon geschehen. Er bitte den Vorstand, die in der Dezember-Generalversammlung vom vorigen Jahre gefasste Schrader'sche Resolution betr. das Arbeitsprogramm noch einige Zeit vor der nächsten Generalversammlung den Mitgliedern zugehen zu lassen. Der Abg. Nicker sagte Letzteres zu und erläuterte alsdann noch die Frage, ob ausführliches Programm oder nicht. An solchen habe es in Deutschland nie gefehlt. Das nationalliberale Programm von 1867 sei dem der Fortschrittspartei von 1861 in den Freiheitsfragen durchaus ähnlich. In Königsberg habe die Volkspartei bei der letzten Reichstagswahl einen Aufruf erlassen, der dem der Nationalliberalen von 1888 in den wichtigsten Punkten fast wörtlich ähnlich sei. Verschieden handelnde Parteien könnten dieselben Programme haben. Aus der freisinnigen Partei habe man uns ausgeschlossen, obgleich wir seinen Punkt des Programms verlegt haben. Andererseits seien frühere Mitglieder nicht ausgeschlossen, obgleich sie gegen Programmpunkte gehandelt hätten. Wir wollen vor Allem, daß in der Wählerschaft selbst sich eine größere, auf die Entwicklung der Partei bestimmend einwirkende Thätigkeit zeige. Von da heraus müsse die Reorganisation der liberalen Parteien erfolgen. Das erste und wichtigste Ziel aber sei und bleibe Zusammenfassung und Annäherung aller liberalen Kräfte. (Lebhaftes Bravo.) Die Resolution des Herrn Dr. Samwer wurde einstimmig angenommen. Nach Schlussworten der Abg. Nicker, Pachnide und des Vorliegenden, welche der Friedfertigkeit über den Verlauf der Verhandlung Ausdruck gaben, wurde die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen. Ein Theil der Mitglieder blieb noch gesellig zusammen, bis die Abgeordneten mit dem Nachzuge in die Heimath zurückfuhren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen haben am Montag ihre geschäftlichen Beratungen begonnen. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation erklärte, nachdem Berichterstatter Dumba sich anerkennend über den Dreibund geäußert, der Jungtschehacacal unter den bekannnten Nebenarten gegen die Dreibundspolitik namens seiner Partei die Verweigerung des Budgets des Ministeriums des Reichens. Der auswärtige Ausschuß der österreichischen Delegation votirte dem Grafen Kalnoky mit allen gegen die Stimme eines Jungtschehacs das Vertrauen. In seinem Exposé jagte Graf Kalnoky, der Dreibund sei nicht gegen Rußland gerichtet, sondern bewende nur die Erhaltung des Friedens. Man brauche den Dreibund nicht zu fürchten, man rechne aber mit ihm; in Folge dessen seien die Beziehungen mit allen Mächten, auch mit England, gut. Die Sympathien Frankreichs hätten sich bei der Reise des Kaisers gezeigt. Der Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland habe auch die politischen Beziehungen gebessert. Angesichts dieser Umstände könnten die Ereignisse in den kleinen Staaten nicht beunruhigen. Oesterreich-Ungarn wolle in Serbien keine Politik machen, die Beziehungen zu Serbien hätten sich seit anderthalb Jahren gebessert. Die inneren Vorgänge in Bulgarien alterren nicht die Beziehungen zu dem Lande. Die Bulgaren seien klug und würden die errungene Position nicht aufs Spiel setzen. Weiter fügte Kalnoky hinzu, daß zwar der „bevoffenete Friede“ noch eine gewisse Zeit fortdauern werde, weil das Gefühl der Sicherheit in die Bevölkerung noch nicht eingedrungen sei; allein die Regierungen

